

LVR-KULTURKONFERENZ 2023

Kultur. Klima. Machen.

Dokumentation
der LVR-Kulturkonferenz
25. Mai 2023



Geburtstagstorte zum 10-jährigen Jubiläum der LVR-Kulturkonferenz

Intro

Kultur. Klima. Machen.

Ja, auch wir wollten und konnten eine der drängendsten Fragen, die die Gesellschaft und damit die Kulturszene bewegen nicht ignorieren.

Die Folgen des Klimawandels und der aktuellen Energiekrise, die durch den Krieg Russlands gegen die Ukraine bedingt ist, beschäftigen Kulturinstitutionen und Kulturschaffende in hohem Maße. Allorts wird nach Ansatzpunkten und Lösungen gesucht.

Wir haben der Kulturkonferenz 2023 bewusst einen auffordernden Titel gegeben: Kultur. Klima. Machen.

Im Mittelpunkt stand an diesem Tag die Suche nach Strategien und Möglichkeiten, wie in der Kultur die Nachhaltigkeit strategisch verankert werden, aber auch ganz praktisch Wirkung entfalten kann.

Fachbeiträge und intensive Debatten konnten vor Ort im Rautenstrauch-Joest-Museum in Köln und per Livestream verfolgt werden.

Die seit 2013 unter dem Motto „Kulturkampagne Rheinland“ etablierte Konferenz will Kulturakteur*innen aus Institutionen, Vereinen, Verwaltung und Politik vernetzen, Raum für Wissenstransfer und Austausch bieten. Die Ergebnisse der Konferenz 2023 wollen wir Ihnen nun präsentieren.

Ein herzliches Dankeschön gilt unseren Kooperationspartner*innen, den Büros des Regionalen Kultur Programms NRW (RKP).

Wir bedanken uns zudem beim Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen. Ohne die großzügige Förderung hätte die Konferenz nicht stattfinden können.

Viel Freude beim Lesen wünscht Ihnen das Team der LVR-Kulturkonferenz!

Team der LVR-Kulturkonferenz



Noch mal anschauen? Hier geht's zum Video der gesamten Konferenz



Von links nach rechts: Kristina Baotic, Ulrike Kessing, Nadine Anilgan, Stephanie Buchholz, Ebru Turan



Inhalt

- 3** Intro
- 7** Kultur als Vermittlerin
- 9** Nachhaltigkeit ist kein Trend
- 13** Nachhaltigkeit als Challenge
- 15** Nachhaltigkeit als Gemeinschaftsaufgabe
- 19** Nachhaltigkeit als Chance
- 20** Spoken Word
- 21** Workshops
- 29** Nachhaltig Veranstalten
- 33** Ausblick
- 35** Learnings der LVR-Kulturkonferenz 2023
- 36** Wissen to go
- 42** Bildnachweis



Kultur als Vermittlerin

Die Notwendigkeit von nachhaltigen Konzepten für Kultureinrichtungen und Kulturschaffende wird durch die großen Krisen der letzten Jahre und den dramatischen Veränderungen des Klimas immer drängender. In ihrem Engagement zur Umsetzung der 17 UN-Ziele für nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals, SDGs) nimmt die Kultur eine wichtige Rolle ein. Doch, wo setzt das „Machen“ für die Kultur an?

Ein erstes Signal dazu gab Dr. Hildegard Kaluza, Leiterin der Kulturabteilung im Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen, in ihrem Grußwort zum Auftakt der Konferenz. Neben den wichtigen wissenschaftlichen Fakten sei zunächst ein umfassendes Kulturverständnis notwendig und Voraussetzung für eine ernsthafte Auseinandersetzung mit dem Thema. In der Folge können sich Wertvorstellungen, Einstellungen und Konsummuster verändern.

Kunst und Kultur kann dabei eine zentrale Rolle spielen indem sie verbindet und verankert. Sei es beim immateriellen Kulturerbe, dessen Potenziale noch stärker genutzt werden können und sollten, oder Projekten des Strukturwandels wie der Renaturierung der Emscher. An dieser Stelle setzen die gezielten Maßnahmen und Förderungen des Ministeriums für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen an, die unterstützende Rahmenbedingungen schaffen.

Im Programm „ÖkoKult NRW“, welches Teil der Nachhaltigkeitsstrategie des Landes Nordrhein-Westfalen ist, werden in sieben Handlungsfeldern konkrete Maßnahmen zur Klimaneutralität im Kulturbereich vorgestellt. Als eine wichtige Maßnahme ist hier die Weiterbildung „Transformationsmanager*in Nachhaltige Kultur“ zu nennen.

Sie hält fest, dass Kultur im Transformationsprozess eine weitaus wichtigere Rolle spielt als rein betriebsökologisch orientiertes Nachhaltigkeitshandeln. Kultur muss und kann Wissen und Handlungsprozesse kreativ vermitteln. Zudem wurde deutlich, dass ökologische Nachhaltigkeit lösungsorientiert angegangen werden muss und Nachhaltigkeitsbildung in Kultureinrichtungen eine größere Rolle spielen sollte.



Dr. Hildegard Kaluza

Unter anderem sollte die Konzeption von Ausstellungen stärker auf den regionalen und nationalen Kontext ausgerichtet werden. Ein Ziel ist die erhöhte Nutzung von Sammlungsbeständen aus den eigenen Depots. Ein weiteres Ziel ist die Aufführungsförderung für Tanz und Theater zu erhöhen und die Nachhaltigkeit der Programmgestaltung zu verbessern. Und Nachhaltigkeit auch als Förderkriterium langfristig in der Kulturförderung zu verankern.

Hieran schloss LVR-Kulturdezernentin Dr. Corinna Franz mit einem Beitrag zu ihrem Verständnis der verändernden Kraft von Kunst und Kultur an und betonte, dass Kunst und Kultur auf ihre Weise gesellschaftliche Prozesse mitgestalten kann. Kunst berührt Menschen emotional und transportiert Ideen und Haltungen durch ihre vielfältigen Ausdrucksformen. Sie kann stimulieren, aufrütteln, erregen und nicht weniger als einen sozialen Umdenkungsprozess anstoßen.



Dr. Corinna Franz

Entscheidend wird aber sein, die gemeinsame Aufgabe für alle gerecht zu definieren und nachhaltig in die Praxis umzusetzen. Dabei ist es notwendig, dass sich Politik, Wissenschaft und Kulturinstitutionen stärker für politische Themen öffnen, Räume dafür nutzen und gesellschaftskritischer werden. In diesem Sinne kommt der Kultur eine Rolle zu, die eine Veränderung des Bewusstseins bewirken und für eine kollektive Sensibilisierung sorgen kann.

Nachhaltigkeit ist kein Trend

Die dringend notwendige Transformation des Kultursektors kann nicht nur grün sein, so Tabea Leukhardt, Leiterin des Instituts für Zukunftskultur. Sie muss auch sozial, gerecht und ökonomisch möglich sein.

Doch was bedeutet das für die Kulturszene? In ihrem Impuls „Mehr als nur Trend: Nachhaltigkeit sinnvoll managen und messen“ geht Leukhardt zunächst genau auf diese Frage ein. Denn Diskussionen, die vor fünf oder zehn Jahren in der Wirtschaft geführt wurden, beschäftigen jetzt den Kultursektor. Fragen nach CO2-Bilanzierungen und ihrer Sinnhaftigkeit sowie nach Unterstützungen für die Transformation und den Wandel werden gestellt. Angesichts der vorliegenden Fakten über die Klimakrise, hätte ein kluges Zeitmanagement sowie eine dem Thema Nachhaltigkeit gegenüber offene Unternehmenskultur höchste Priorität.

„Was wir dringend brauchen ist ein Pessimismus des Intellekts.“¹ Der Dringlichkeit, Veränderungen anzustoßen, könne nur mit neuen Lösungswegen geantwortet werden: Neue Formen von Mobilität, Arbeiten und Wirtschaften. Im Großen und Ganzen bringt diese Formulierung die Idee zum Ausdruck, dass es wichtig ist, sowohl die Realität der bestehenden Probleme als auch die Fähigkeit zur Veränderung anzuerkennen und in ein Gleichgewicht zu bringen.

Eine gemeinsame Bewegung

Die Ernsthaftigkeit der Klimakrise und des Klimaschutzes dürfe jedoch nicht zu Resignation und gegenseitigen Schuldzuschreibungen führen.

Hier kommt der „Optimismus des Willens“² ins Spiel: Ein konstruktives Miteinander, die Empathie füreinander und die Gestaltung gemeinsamer Lernprozesse in positiver Atmosphäre sollen Bestandteile der gegenwärtigen Arbeitsweise sein und eine gemeinsame Bewegung schaffen. Der Faktor Zeit spielt an dieser Stelle eine große Rolle: Nehme ich mir Zeit, um noch gemeinsam mit Kolleg*innen, aber auch Personen aus anderen Disziplinen, etwas essen oder trinken zu gehen? Tauschen wir uns denn wirklich aus und teilen unser Wissen aber gleichzeitig auch unseren Erschöpfungszustand?

Über den Tellerrand hinaus

Vernetzung und Kreativität seien nämlich zwei essenzielle Aspekte, die den Prozess der Etablierung eines Nachhaltigkeitsmanagements begleiten sollten. Es sei ein enormer Fundus an Wissen über die Klimakrise seit ungefähr 40 Jahren aufgebaut worden und aktuell gehe es um die zielgenaue Umsetzung dieses Wissens.

Tabea Leukhardt



Hier geht es zum Video des Grußwortes von Dr. Hildegard Kaluza



Hier geht es zum Video des Grußwortes von Dr. Corinna Franz





Dabei helfe die interdisziplinäre Arbeit, die das gegenseitige Abfragen von Wissensständen und die Vernetzung unterschiedlicher Berufsgruppen bedeutet. Und hier spiele besonders Kommunikation eine wichtige Rolle. Klimakommunikation darf nicht nur dystopisch sein, weder nach innen noch nach außen. Ein Fokus auf das bereits Erreichte und das noch Mögliche sowie die positive Vermittlung dieser Inhalte ist ein wichtiger Bestandteil von Nachhaltigkeitskommunikation.

Wie werden wir zu zukunftsfähigen Organisationen?

Ein alleiniger Fokus auf CO₂-Reduktion kann das Problem nicht lösen. Der Klimawandel ist nur eine von neun planetaren Grenzen (Belastungsgrenzen der Erde), von denen inzwischen insgesamt sechs gekippt sind und unwiderrufliche Folgen mit sich bringen. Um den Kontext nicht zu verlieren und alle drei Nachhaltigkeits-Dimensionen auf dem Weg zu einem strategischen Nachhaltigkeitsmanagement zu vereinbaren, gibt Tabea Leukhardt den Teilnehmenden der LVR-Kulturkonferenz To Do's mit auf den Weg:

- » **Bilden Sie eine Koalition der Willigen:**
Wer geht mit auf diese Reise? Welche Kooperationen können eingegangen werden?
- » **Eine Nachhaltigkeitsstrategie beinhaltet:**
Eine Vision, Ziele, konkrete Maßnahmen, klare Verantwortlichkeiten, Kapazitäten, Kompetenzen und ein eigenes Budget.
- » **Nachhaltigkeitsmanagement ist Arbeit, kein Ehrenamt:** Dazu gehören Vorbereitungen, Messen und Managen, Berichten, Follow-Up, ständige Weiterentwicklung.
- » **Höhere Multiplikationskraft:**
Begeben Sie sich mit allen Mitarbeitenden auf eine gemeinsame Reise, stellen Sie das Wissen allen bereit.
- » **Haltung bilden:**
Die Wirksamkeit der eigenen Institution und der Mitarbeitenden fördern, Mitarbeiter*innen zu Weiterbildungen schicken.
- » **Gehen Sie nicht in die Widerstände:**
Sondern dahin, wo die Energieflüsse gut sind und wo es funktioniert. Mit Menschen, die einem zugänglich sind und die die gleiche Richtung haben.

Anmerkungen

¹ Zitat von Antonio Gramsci, in: Gefängnishefte, H. 28, § 11, 2232)

² Vgl. Ebd.

Hier geht es zum Video des Impulsvortrages von Tabea Leukhardt



Hier geht es zur Dokumentation auf der Website des Instituts



Ausstellung „Grüne Moderne. Die neue Sicht auf Pflanzen“

Nachhaltigkeit als Challenge

Inwieweit gemeinsame Wertvorstellungen eine wesentliche Voraussetzung für einen gelingenden Klimaschutz sind, erläutert Dr. Miriam Szwast, Kuratorin für Ökologie, in ihrem Beitrag „Mensch und Klima am Museum Ludwig“. Dabei spricht sie offen über Momente des Lernens, Machens, Scheiterns und Gelingens.

Das Museum Ludwig hat eine Vision: Es will dekarbonisieren, will treibhausgasneutral werden, will grüner werden - und der Prozess geht an die Substanz. Denn er greift in alle Arbeitsabläufe ein, wirft Sinnfragen auf und bringt Menschen neu zusammen.

Das Team Nachhaltigkeit am Museum Ludwig entstand vor vier Jahren aus einer Bottom-up-Bewegung und hat sich zu Beginn in erster Linie der ökologischen Nachhaltigkeit verschrieben. Mittlerweile haben sich 30 von 60 Mitarbeitenden freiwillig angeschlossen, die immer mehr zu Nachhaltigkeitsexpert*innen ihrer Aufgabenbereiche werden.

Den Anfang machte für das Museum Ludwig eine Nachhaltigkeitserklärung. Der öffentlich zugängliche Bericht des Deutschen Nachhaltigkeitskodex (DNK) hat sich dafür als ein geeignetes Tool zur eigenen Verortung erwiesen und geholfen erste Maßnahmen festzulegen. Auch wenn die Umsetzung noch nicht in allen Bereichen perfekt ist, hat sich das Museum Ludwig dazu entschieden die eigene DNK-Erklärung öffentlich zu machen. Zum einen dient sie der Selbstverpflichtung, zum anderen macht sie auch nach außen transparent, welche Mission das Museum verfolgt und erhöht damit den eigenen Handlungsdruck.

Ein Museum ist nicht glaubhaft im Programm, wenn es nicht selbst darüber nachdenkt, wo es Ressourcen einsparen kann und deshalb muss es alle Bereiche, also auch Gebäude, Prozesse und Produkte in den Blick nehmen. Die Ausstellung „Grüne Moderne. Die neue Sicht auf Pflanzen“ (17.9.22–22.01.23) bot dafür ein Experimentierfeld. Besonders spannend war dabei zu erfahren, wie die Besuchenden diesen Ansatz aufnahmen und dabei gingen die Meinungen durchaus auseinander. Neben der Erschließung eines neuen, eher jungen Publikums, musste sich das Museum auch damit auseinandersetzen, ob es Besuchende verliert, dass Fördergeber abspringen und ob es in Zukunft weniger Ausstellungen geben muss. Aber auch welche neuen Skills die Mitarbeitenden benötigen.



Dr. Miriam Szwast

Zuletzt kamen im Team Nachhaltigkeit neue Fragestellungen auf, die auch die eigenen Werte hinterfragen. Etwa wie das Museum bei extremer Hitze einen Schutzraum für die Menschen bieten kann? Und ob es dann noch Eintritt erheben kann?

An das Publikum der Kulturkonferenz gerichtet, fragt Szwast zum Abschluss, wie wir es schaffen können in einem System von „höher, schneller und weiter“ wirksam zu werden? Oder ob wir loslassen müssen?

Aber wer geht dann vor und lässt los angesichts aller Erwartungen von außen? Wer ist mutig genug, es auszuhalten, wenn Führungskräfte und Fördergeber das Nachhaltigkeitsengagement einzelner Mitarbeitenden als „politische, private Meinung“ abtun, die nichts am Arbeitsplatz zu suchen hat, oder wenn sie die Existenz der Klimakrise bestreiten?

Und sie hat eine Antwort: **„Um damit umzugehen, brauchen wir Resilienz, Zeit, Input und wir müssen auch darüber nachdenken, wie wir miteinander umgehen, wie wir uns gegenseitig stärken, welche Werte wir im Museum vertreten.“**



Blick in die Ausstellung „Grüne Moderne. Die neue Sicht auf Pflanzen“

Nachhaltigkeit als Gemeinschaftsaufgabe

Für Hamed Shahi, Festival- und Eventveranstalter sowie CEO der SSC Music Group GmbH aus Düsseldorf, ist ein Team aus Menschen mit ähnlichen Zielen und Werten der Schlüssel zum Erfolg.

Das Team der SSC hat sich darauf geeinigt, bei der Planung und Durchführung aller Veranstaltungen die 17 Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen (SDG's) zu berücksichtigen und in Paketen und Einheiten zu arbeiten. Mit klaren Zieldefinitionen und Arbeitsstrukturen hat Shahi seine Festivals schließlich nachhaltiger gestalten können.

Er identifiziert für seine Arbeit dabei vier Bereiche: Die Vorproduktion und Vorbereitung des Festivals, Marketing und Kommunikation, die Veranstaltung selbst sowie das große Thema Mobilität. Besonders die Kommunikation nach innen und außen spielt eine Schlüsselrolle, da sie die Werte und das Handeln des Festivalteams verstetigt und den Künstler*innen sowie Besucher*innen diese transparent vermittelt. Dies kann auf eine kreative Art erfolgen, die beim Publikum gut ankommt: Wenn Flyer unvermeidlich sind, dann **„versuche [Shahi] die Rückseite davon als Geschenkpapier zu bedrucken“**.

Die Umsetzung einer Nachhaltigkeitsstrategie könne dabei nicht nebenbei als eine Zusatzaufgabe erledigt werden, sondern sei eine übergreifende Teamaufgabe. Nur wenn „die Spitze“ ebenfalls die Notwendigkeit von Maßnahmen und Kapazitäten erkennt und die nötigen Mittel zur Verfügung stellt, sei Erfolg in Aussicht.

Hamed Shahi und sein Team haben eben durch dieses Mindset konkrete Maßnahmen umsetzen können, die über das eigene Management hinausgehen und auch die eingeladenen Künstler*innen und Bands miteinbeziehen. Konkret sieht dies so aus, dass bei Flugreisen eine CO₂-Abgabe von der Gage der Künstler*innen abgezogen wird und so ein Umdenken stattfindet, das zur Bevorzugung der Bahnreise führt. Auch die konsequente Wahl von vegetarischem und regionalem Backstage-Catering wird durch transparente Kommunikation von den Kulturschaffenden gut angenommen.



Hamed Shahi

Oft bezweifelt man als Fremdveranstalter den eigenen Einfluss auf etablierte Veranstaltungsorte. Und doch kann mit einer lösungsorientierten Herangehensweise beispielweise die Energieversorgung eines Ortes auf den Kopf gestellt werden. Das New Fall Festival bespielt mehrere Häuser und da in einem Festivaljahr die ausgewählten Häuser noch keinen Ökostrom bezogen haben, wollte sich das Team selbst darum bemühen, dass für die Dauer des Festivals Ökostrom bezogen wird. Dies führte letztendlich dazu, dass durch die konsequente Haltung des Teams ein Umdenken stattfand und die betroffenen Häuser selbst komplett auf Ökostrom umgestiegen sind.

Hier geht es zum Video des Vortrags von Dr. Miriam Szwast



Hier geht es zur Website des Museums



Was außerdem funktioniert hat: Statt Fan-T-Shirts, die eventuell überbleiben, werden von Besucher*innen mitgebrachte eigene T-Shirts vor Ort bedruckt und alte Banner zu Taschen umgenäht. Eine Herausforderung beschäftigt Shahi jedoch nach wie vor: Auf Festivals wird aus Plastikbechern getrunken. Der Transport und die anschließende Abholung sowie Reinigung von Mehrwegbechern wäre keine zufriedenstellende nachhaltige Alternative gewesen, also hat das Festivalteam eigene Becher produzieren lassen, die für 1 € gekauft und mitgenommen werden können. Das Konzept ging nicht auf. Dies löste bei vielen Unmut und Unverständnis für die Maßnahme aus:

„Wir wissen auch nicht alles, man muss einfach mal ausprobieren wie das Publikum reagiert.“, so Shahi über diese Erfahrung. Ausprobieren betrifft auch den Bereich der Mobilität: Um die Festivalbesucher*innen zu motivieren, wurden keine Parkplätze, dafür aber genügend Fahrradstellplätze und sogar eine Fahrradwerkstatt zur Verfügung gestellt.

Somit hat das SSC-Team mehrere Aspekte des Festivals in Angriff genommen und geht mit gutem Beispiel voran. Abschließend betont Shahi die Wichtigkeit, einfach anzufangen und dabei nicht unbedingt zu versuchen alles zu bedienen, sondern konkrete Maßnahmen zu ergreifen, die wirken und gut ausgeführt werden.



Ehrenhof Open

Hier geht es zum Video des Vortrags von Hamed Shahi





Open Space mit Fridays for Future – On the House Fridays For Future Wuppertal, Knut Klaußen, Karolin Wallowy

Nachhaltigkeit als Chance

Wie ein internationaler Kunst- und Kulturort seine Chance ergreift und sich mit einer Nachhaltigkeitsstrategie ganzheitlich neu aufstellt, zeigt Bettina Milz, inhaltliche Koordinatorin und Leiterin in der Vorlaufphase am Pina Bausch Zentrum.

In Wuppertal besteht die seltene Chance, eine neue Kunst- und Kulturinstitution auf der Basis des herausragenden Werkes der Künstlerin Pina Bausch zu erfinden und gleichzeitig das Thema Nachhaltigkeit in einem ganzheitlichen Ansatz in allen Bereichen zu implementieren: in der Architektur, in den Inhalten und im Leitbild, der Gesellschaftsstruktur, der Mobilität von Publikum und Nutzer*innen, im Betrieb, von der (Weiter-) Bildung der Beschäftigten bis hin zur Küche.

Die Eröffnung des Pina Bausch Zentrums ist für 2027 vorgesehen und umfasst vier Handlungsfelder: das Tanztheater Wuppertal Pina Bausch, die Pina Bausch Foundation mit dem Archiv sowie internationale Produktion und Partizipation.

Der architektonische Wettbewerb wurde so ausgelobt, dass Nachhaltigkeit als ein Kriterium eingeführt wurde und somit in der Sanierung des denkmalgeschützten Baus, im Neu- und Verbindungsbau Berücksichtigung findet – beispielsweise durch den Einsatz von Solar-Technik oder der Bereitstellung von Fahrradständern in ausreichender Anzahl.

In der Auseinandersetzung mit baulichen Nachhaltigkeitsfragen entstand schnell die Idee, Nachhaltigkeit in all seinen Dimensionen auch sofort inhaltlich zu verankern. Bis zur Eröffnung warten wollte man damit nicht. Vielmehr sollten Nachhaltigkeitsthemen schon in die Aktivitäten der Vorlaufphase einbezogen werden.

Und so fand im Mai 2022 das Festival „Under Construction“ statt, für das mit internationalen Kunstschaaffenden, mit Fridays for Future, mit Wissenschaftler*innen und Urban Gardening-Spezialist*innen zur Bedeutung von Klimaschutz und Klimaveränderung in Gesellschaft, Kunst und Kultur zusammengearbeitet wurde.

Doch bei dieser einmaligen Aktivität sollte es nicht bleiben. In vielen unterschiedlichen Formaten wurden Nachhaltigkeitsthemen aufgegriffen, beispielsweise in einem Klimadinner oder der Teilnahme an dem Klimastaffellauf.

Für die kommenden Jahre hat sich das Pina Bausch Zentrum weitere Schwerpunktsetzungen vorgenommen, legt dabei beispielsweise den Fokus auf Teilhabe.



Bettina Milz



„Es soll ein Ort für die Kunst von Morgen geschaffen werden, der zugleich herausragende künstlerische Arbeitsprozesse, eine umfassende Teilhabe und Diversität ermöglicht.“

Gefördert durch den Fonds „Zero – klimaneutrale Kunst- und Kulturprojekte“ und in Zusammenarbeit mit dem Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie hat das Pina Bausch Zentrum 2023 damit begonnen eine Nachhaltigkeitsstrategie zu entwickeln. Auch der Szenografie-Bund ist Kooperationspartner, weil vor allem das Thema Bühnenbild in den Blick genommen werden soll.

Ein Bestandteil dieser Nachhaltigkeitsstrategie ist das Internationale Festival „Fragile“ für Junges TanzMusikTheater, das in Kooperation mit Fridays for Future ein generationenübergreifendes Publikum ansprechen soll.

Sukzessive sollen dann zusammen mit dem Wuppertal Institut ein Green Culture Lab, ein Netzwerk für städtische Institutionen, Initiativen, Kulturakteur*innen und relevante Studiengänge aufgebaut werden, um gemeinsame Zukunftsvisionen für die Stadt zu entwickeln.

Und im Gebäude des Wuppertal Instituts wird mit „FABRICA – die Tanzbauhütte“ ein Diskursort entstehen, der den transdisziplinären Austausch zwischen und innerhalb von Kunst und Wissenschaft, Ökologie und Ökonomie, zu Fragen des sozialen Zusammenhalts und der Stadtentwicklung fördern soll.

Hier geht es zum Video des Vortrags von Bettina Milz



Hier geht es zur Website des Pina Bausch Zentrums

... solange ich noch kann will ich
den mooren den seen und zelten
von der endlichen reihe sterblicher
irgendwann na klar wenn du groß
schauen können und sagen na

Spoken



sprechen von den wäldern
und vom fühlenden leben darin
welten und vom fühlenden leben darin
bist dann will ich dir in die augen
altes haus.

Word



Hier geht es zum
Spoken Word von
Samuel Kramer

Ist es möglich, Meeresökosysteme in emotionalen Tränen von Menschen zu züchten? Die Künstlerin Kasia Molga schafft dies im Werk „How to Make an Ocean“

Tränen enthalten Mineralstoffe und Proteine und können das Algenwachstum beeinflussen. So wurde die Workshopgruppe in einer meditativen Runde, begleitet von einem Kurzfilm, motiviert, zu weinen. Die Tränen wurden in kleinen Glasfläschchen aufgefangen und mit Meerwasser vermischt. Nach Zugabe getrockneter Algen wurde das Fläschchen verschlossen und mit einer kleinen Kappe versehen.

In diesem künstlerischen Projekt führte die Auseinandersetzung der Teilnehmenden mit persönlichen Verlusten und Trauer zu einem Nährstoff für Algen und Veränderungsprozesse.

Zu sehen sind die Mini-Ozeane in der Ausstellung „Surreal Futures“ im Max Ernst Museum Brühl des LVR bis zum 28. Januar 2024.

Im Workshop „Vom Wollen zum Können. Vom Wissen zum Handeln. Erste Schritte auf dem Weg zu einem Nachhaltigkeitsmanagement“ von Tabea Leukhardt und Rebecca Heinzelmann, ging es ins Machen!

Ziele waren:

- » Handlungsfelder definieren
- » Konkrete Maßnahmen ausfindig machen
- » Mögliche Widerstände und Einflüsse aufzeigen

Mit einem Blanko-Maßnahmenkatalog, der einen niederschweligen Zugang bietet, wurde vor allem die Motivation gestärkt, einfach mal anzufangen und im Kleinen zu beginnen.

[Hier geht's zum kostenlosen Download des Katalogs.](#)



Der Workshop „Klimakiller im Kulturbereich? Daten erheben, Emissionen verstehen, Fortschritte machen.“ von Marje Brütt und Claudia Gottfried bot einen direkten Zugang und ein Praxisbeispiel einer CO2-Bilanzierung für Kultureinrichtungen.

Ergebnisse waren:

- » Bilanzierung als erste Bestandsaufnahme und fortlaufend durchführen, um die Wirksamkeit der Maßnahmen zu prüfen und ggf. weiter anzupassen.
- » Individuell betrachten, um Wirksamkeit und Sichtbarkeit der Veränderung aufzuzeigen.
- » Direkte Umsetzung kleiner Maßnahmen.
- » Schafft Akzeptanz für das Thema und dient als Grundlage für weitere Konzepte.
- » Maßnahmen wirken sich langfristig auf eine Gesamtentwicklung und Qualität aus.

Mit dem Workshop „Veranstaltung. Nachhaltig. Gestalten.“ von Claudia Aust und Dr. Carolin Stangier vom NaturGut Ophoven e.V. wurde die Planung einer Veranstaltung bis ins Detail durchgespielt.

Unter 3 Schwerpunkten erarbeiteten die Gruppen folgende Ergebnisse:

Veranstaltungen:

Ideen und Bereiche für ein nachhaltiges Veranstaltungsmanagement, in kleinen und großen Maßnahmen aufzählen. Vom Catering über Müllentsorgung und Kommunikation intern als auch extern mit Dienstleistern. Erste Schritte sind wichtig, um Sensibilisierung zu schaffen und in konkrete Umsetzungen zu überführen.

Nachhaltigkeit im Alltag:

Festgefahrene Arbeitsprozesse und Arbeitsumfeld mit Maßnahmen zu mehr Nachhaltigkeit aufbrechen, aufklären und hinterfragen. Institution und Mitarbeitende können viel bewirken.

Kommunikation:

Fundiertes Wissen klar und einfach kommunizieren. Mitarbeitende einbinden, aufklären und schulen. Positive Aspekte zur Nachhaltigkeit herausgreifen.

[Eine umfangreiche Dokumentation des Workshops und der Ergebnisse finden Sie hier.](#)





Nachhaltig Veranstalten

Anfangen im Kleinen und Wachsen im Großen

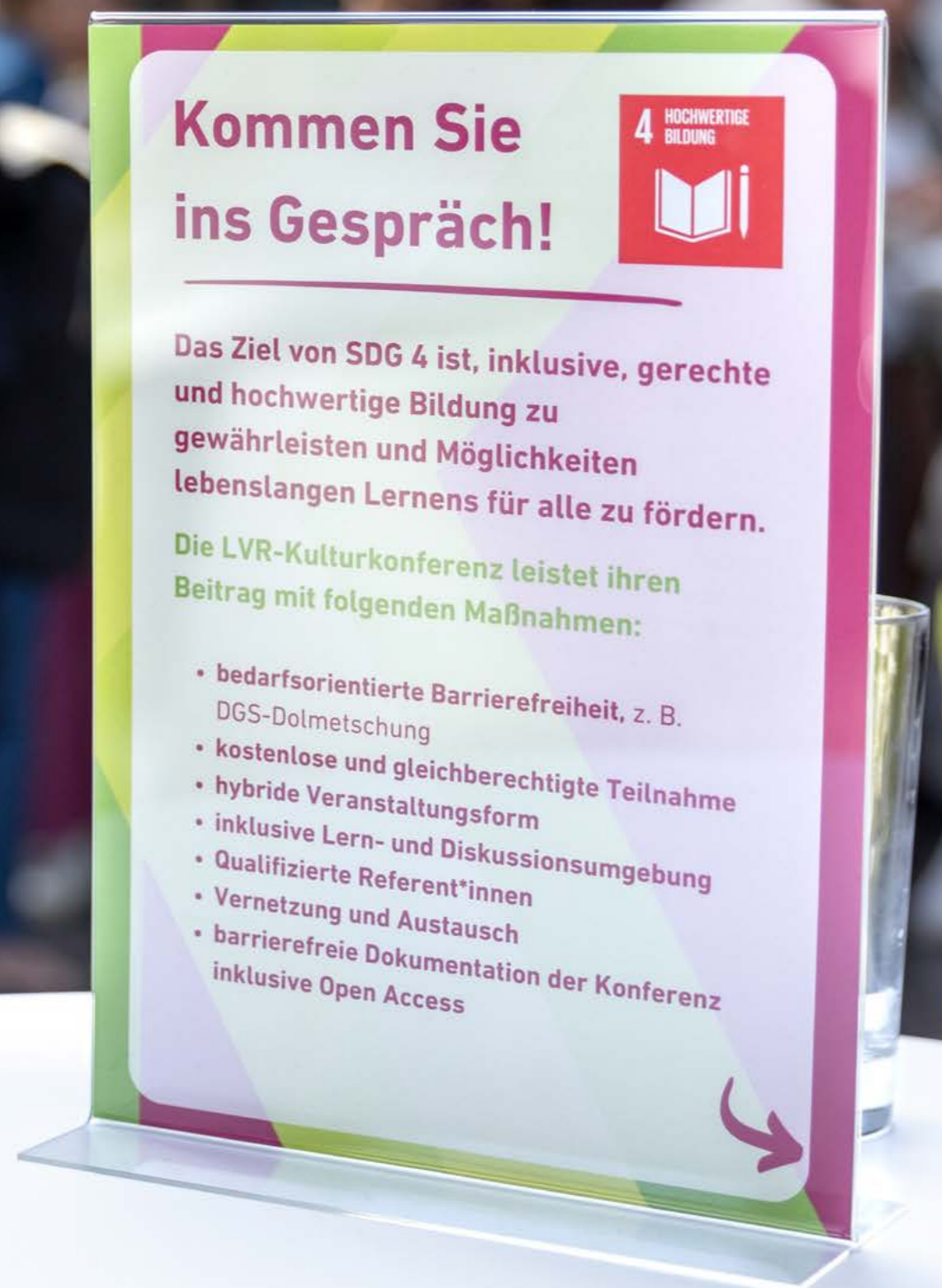
Das Ziel bei der diesjährigen Kulturkonferenz war es, nicht nur inhaltlich das Thema Nachhaltigkeit aufzugreifen, sondern insbesondere im Sinne eines nachhaltigen Veranstaltungsmanagements zu agieren und das Publikum, die Dienstleister*innen sowie weitere Akteur*innen zu sensibilisieren. Daher beschäftigte uns die Frage, an welchen Schnittstellen die LVR-Kulturkonferenz die größte Wirkung in Sachen Nachhaltigkeit erzielen kann. Denn als Kulturschaffende und Veranstalter übernehmen wir eine besondere Verantwortung für den Klimaschutz.

Wir setzten zunächst bei den so genannten „Low Hanging Fruits“ an, die einfach umzusetzen waren und mit schnellen Erfolgen motivierten. Dabei dienten uns die 17 Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen (Sustainable Development Goals, SDGs) als Orientierung und zogen sich wie ein roter Faden durch die gesamte Planung der LVR-Kulturkonferenz 2023. Beispielsweise bei der konzeptionellen Beratung durch Marje Brütt, Transformationsmanagerin Nachhaltige Kultur, bei der Auswahl der Referierenden (SDG 17: Partnerschaften zur Erreichung der Ziele), bis hin zur Wahl des Veranstaltungsortes mit guter Verkehrsanbindung und der Nutzung von Ökostrom (SDG 7: Bezahlbare und saubere Energie). Eine Herausforderung in der ersten Planungsphase war das Catering und die Frage: Was gibt es zu essen?

Hier gab es anfangs Bedenken aus dem Kreis der Kolleg*innen, da ein rein veganes Catering mit Vorbehalten behaftet war. Trotzdem konnten wir uns dazu durchringen und engagierten erstmals einen veganen Cateringservice, der das Essen mit einem Lastenfahrzeug anlieferte. Am Ende hat uns das überwiegend positive Feedback der Teilnehmenden darin bestärkt, dass diese Entscheidung richtig war. **„Tolles Essen! Ich habe mich sehr gefreut, dass das Essen vegan war, da ich sonst oft auf Tagungen die Mittagssnacks und Ähnliches nicht essen kann“**, so ein Kommentar aus der im Anschluss durchgeführten Befragung.

Zusätzlich zu den Fairtrade-Produkten im Catering haben wir mit einer ganz besonderen Kooperation den sozialen Aspekt der Nachhaltigkeit mitberücksichtigen können. So nahmen wir bereits im Vorfeld Kontakt zu den ehrenamtlichen Helfer*innen des Straßenwächter e. V. auf und übergaben unsere Essensspende von Wraps, Brezeln und Muffins am Konferenztag der Kölner Obdachlosenhilfe (SDG 2: Kein Hunger).

Auch beim Thema Veranstaltungsdekoration haben wir unsere Grundsätze realisiert: Wenngleich Bio-Lebensmittel mittlerweile in der Gesellschaft angekommen sind, sind Bio-Blumen für Veranstaltungen noch kein fester Standard.



Kommen Sie ins Gespräch!



Das Ziel von SDG 4 ist, inklusive, gerechte und hochwertige Bildung zu gewährleisten und Möglichkeiten lebenslangen Lernens für alle zu fördern.

Die LVR-Kulturkonferenz leistet ihren Beitrag mit folgenden Maßnahmen:

- bedarfsorientierte Barrierefreiheit, z. B. DGS-Dolmetschung
- kostenlose und gleichberechtigte Teilnahme
- hybride Veranstaltungsform
- inklusive Lern- und Diskussionsumgebung
- Qualifizierte Referent*innen
- Vernetzung und Austausch
- barrierefreie Dokumentation der Konferenz
- inklusive Open Access

Aus diesem Grund haben wir uns für regionale, naturgetrocknete Bio-Blumen ausgesprochen und kurzerhand in die Praxis umgesetzt. So genannte „Slow Flowers“ kommen ohne Pestizide aus und wachsen im Rahmen einer Agroforstwirtschaft zwischen Obstbäumen. Ihr Beitrag zu mehr Biodiversität und Artenvielfalt (SDG 15: Leben auf der Erde) sowie die Möglichkeit der Mehrfachnutzung (SDG 12: Nachhaltiger Konsum und nachhaltige Produktion) runden das Konzept der Konferenz ab.

Mit dem Konzept wollten wir die Öffentlichkeit für unser nachhaltiges Veranstaltungsmanagement begeistern, sensibilisieren und zur Nachahmung anregen. Daher war die Kommunikation unserer nachhaltigen Maßnahmen der zentrale Ansatzpunkt unserer Arbeit, wobei wir uns auf vier Säulen konzentriert haben:

FAQ

Mit den online veröffentlichten FAQs wurden häufig gestellte Fragen beantwortet. Zugleich sollten sie transparent machen, welche Entscheidungen wir im Sinne der Nachhaltigkeit getroffen haben. [Nachzulesen sind sie hier.](#)

Tischaufsteller

Im Foyer stellten wir auf den Tischen Aufsteller mit den 17 SDGs auf. Auf ihnen fanden sich konkrete Beispiele aus unserer Praxis sowie weiterführende Tipps und Tricks. Es sollte damit zum Nachdenken und zum Austausch untereinander angeregt werden. Folgendes Feedback aus dem Kreis der Teilnehmenden bestätigt dies: „[...] **die Gesprächsangebote an den Tischen im Foyer waren eine super Idee, am besten als festen Programmpunkt einplanen [...]**“.

Social Media

Auf [Instagram](#) und [LinkedIn](#) begleitete unser Social Media Team die Veranstaltung den ganzen Tag über. Die Postings informierten neben Einblicken in die Programme auch über das vegane Catering, die Slow Flowers und die Tischaufsteller unseres nachhaltigen Veranstaltungsmanagements.

Dokumentation

Um die Inhalte der Konferenz nachhaltig verfügbar zu machen, wurden die Videomitschnitte und Arbeitsmaterialien online zur Verfügung gestellt und die zentralen Ergebnisse in dieser Dokumentation veröffentlicht. [Zu finden hier in der Mediathek.](#)

Schließlich bestätigte die Evaluation unter den Teilnehmenden, dass es gelungen ist, konkrete Inhalte für die eigene Arbeit und Institution mitzunehmen und einen Motivationsschub auszulösen. Besonders hervorgehoben wurde der Aspekt, Nachhaltigkeit auch in kleinen Beiträgen in die tägliche Arbeit zu integrieren.

Es kommt jetzt darauf an, aktiv zu werden, den Blick für die Dringlichkeit nicht zu verlieren, nicht aufzugeben und in der eigenen Institution im Rahmen der vorhandenen Möglichkeiten das Denken und Handeln zu verändern und neue Chancen zu schaffen.



Ausblick

Mit Blick auf die Rückmeldungen von Besucher*innen unserer Konferenz können wir sagen: Ja, wir haben unser Ziel erreicht. Wir haben mit der Kulturkonferenz Besucher*innen angesteckt und dazu inspiriert, aktiv zu werden für mehr ökologische Nachhaltigkeit in der Kultur. Die diesjährige Kulturkonferenz ist somit zu einem Baustein für diesen ökologischen Transformationsprozess geworden. Andere werden und müssen folgen. Wir alle brauchen immer wieder neue Impulse, Anregungen und manchmal auch Gelegenheit zur kritischen Reflexion bei dieser Herausforderung.

Die nächste Kulturkonferenz wird ein neues Thema aufgreifen – ebenso spannend und interessant wie das diesjährige. Aber, damit werden wir die Nachhaltigkeit nicht aus den Augen verlieren.

Wir werden in unserer Öffentlichkeitsarbeit und durch Veranstaltungen oder auch durch unser Engagement für „kultur-klima“ weiter am Ball bleiben. Sie werden von uns hören.

Vielleicht können wir dann auch berichten, welche Fortschritte wir in unserer eigenen Institution erreicht haben. Denn auch wir stellen uns dem Ziel, nachhaltiger zu werden.

Bei allen Herausforderungen sollten wir nicht vergessen: Kultur ist eine Kraftquelle, sie bringt Genuss, Lust und Freude und trägt dazu bei, Widerstände zu überwinden und neue Energie zu schöpfen.

Bis zur nächsten Konferenz!



Wie arbeiten wir nachhaltiger?

Die wichtigsten Learnings
der LVR-Kulturkonferenz 2023

Verantwortung

- » die Notwendigkeit erkennen
- » sensibilisieren

Kommunikation

- » transparent und glaubwürdig kommunizieren
- » Anreize schaffen, Wege aufzeigen

Führung

- » eigene Kompetenzen erweitern
- » Ziele und Visionen definieren
- » Ressourcen bereitstellen
- » den Prozess gestalten und unterstützen

Impulse

- » Mehrjahres-Plan aufstellen
- » auf das Wesentliche konzentrieren
- » Schritt-Für-Schritt vorgehen
- » Erfolge feiern & mit Fehlern konstruktiv umgehen

Motivation

- » Möglichkeiten aufzeigen
- » eigenes Wirken erkennen und hervorheben
- » empowernde Partnerschaften eingehen

Engagement

- » achtsam mit sich selbst und anderen umgehen

Wissen-to-go

Wie sprechen wir über Nachhaltigkeit?

Agenda 2030

Im Jahr 2015 hat die Weltgemeinschaft die Agenda 2030 verabschiedet und damit 17 globale Nachhaltigkeitsziele, die Sustainable Development Goals (SDGs), für eine sozial, wirtschaftlich und ökologisch nachhaltige Entwicklung festgelegt. Die Agenda ist ein Fahrplan für die Zukunft, um weltweit ein menschenwürdiges Leben zu ermöglichen und gleichzeitig die natürlichen Lebensgrundlagen dauerhaft zu erhalten.

Anthropozän

Ein Begriff aus der Geologie und den Umweltwissenschaften, der die gegenwärtige geologische Epoche beschreibt, in der menschliche Aktivitäten einen entscheidenden Einfluss auf die Erde und ihre Ökosysteme ausüben. Das Anthropozän wird oft auch als das Zeitalter des Menschen bezeichnet. Die Idee des Anthropozäns basiert auf verschiedenen Beobachtungen, wie z. B. der steigenden Konzentration von Treibhausgasen in der Atmosphäre, dem Massenaussterben von Arten, Veränderungen in der Landnutzung und der massiven Verbreitung von Plastikmüll in den Ozeanen. Diese Veränderungen haben das Potenzial, die geologische und ökologische Geschichte der Erde nachhaltig zu beeinflussen.

Biodiversität

Der Begriff Biodiversität oder biologische Vielfalt umfasst die Vielfalt von Ökosystemen, Tier- und Pflanzenarten sowie die genetische Vielfalt. Nach wissenschaftlichen Schätzungen befinden sich rund 80 Prozent der heute auf der Erde vorhandenen biologischen und genetischen Ressourcen in Entwicklungsländern. Doch seit einigen Jahrzehnten nimmt die biologische Vielfalt weltweit mit besorgniserregender Geschwindigkeit ab: Natürliche Lebensräume werden zerstört, die Aussterberate von Tieren und Pflanzen ist heute durch den Einfluss des Menschen bis zu zehntausend Mal höher als unter natürlichen Bedingungen.

BNE

Abkürzung für „Bildung für nachhaltige Entwicklung“. Es ist ein pädagogischer Ansatz, der darauf abzielt, Menschen aller Altersgruppen über Nachhaltigkeit zu informieren und sie zu befähigen, aktiv an der Gestaltung einer nachhaltigen Zukunft mitzuwirken. BNE geht über die traditionelle Wissensvermittlung hinaus und fördert eine ganzheitliche Bildung, die soziale, ökologische und ökonomische Aspekte umfasst.

CSR

Corporate Social Responsibility (CSR) ist ein Konzept, das sich auf die freiwilligen Bemühungen von Unternehmen bezieht, soziale und ökologische Auswirkungen in ihre Geschäftspraktiken und Entscheidungsfindung zu integrieren. CSR geht über die reine Gewinnmaximierung hinaus und legt den Schwerpunkt auf die Schaffung positiver Auswirkungen auf die Gesellschaft, die Umwelt und die Gemeinschaften, in denen ein Unternehmen tätig ist. CSR wird auch als „unternehmerische Verantwortung“ oder „nachhaltiges Wirtschaften“ bezeichnet.

Dekarbonisieren

Bezieht sich auf den Prozess der Reduzierung oder Entfernung von Kohlenstoff (in Form von Kohlendioxid, CO₂) aus verschiedenen Aktivitäten, Sektoren oder Prozessen, um die Auswirkungen des Klimawandels zu verringern. Ziel der Dekarbonisierung ist die Reduzierung der Treibhausgasemissionen, insbesondere von CO₂, das hauptsächlich durch die Verbrennung fossiler Brennstoffe und andere menschliche Aktivitäten in die Atmosphäre gelangt. Eine der wichtigsten Säulen der Dekarbonisierung ist der Umstieg von fossilen Brennstoffen auf erneuerbare Energiequellen wie Wind, Sonne und Wasserkraft.

Earth Overshoot Day

Der Tag im Jahr, an dem die menschliche Nachfrage nach natürlichen Ressourcen und ökologischen Dienstleistungen die Fähigkeit der Erde übersteigt, diese Ressourcen in einem nachhaltigen Tempo zu regenerieren, was auf eine Übernutzung der planetaren Ressourcen hinweist. Im Jahr 2023 fiel der Earth Overshoot Day auf den 2. August.

Greenwashing

Der Begriff wird verwendet, um eine irreführende oder unehrliche Praxis zu beschreiben, bei der Unternehmen oder Organisationen den Eindruck erwecken, umweltfreundlicher oder nachhaltiger zu sein, als sie tatsächlich sind. Dies geschieht häufig durch Marketing- und Werbekampagnen, die betonen, wie „grün“ oder umweltfreundlich ein Produkt, eine Dienstleistung oder eine Marke ist, auch wenn dies nicht den Tatsachen entspricht.

Klimabilanzierung

Die Klimabilanzierung ist der Prozess der Messung, Erfassung und Bewertung von Treibhausgasemissionen, die mit einer bestimmten Aktivität, Organisation oder einem Produkt verbunden sind. Ziel der Klimabilanzierung ist es, ein umfassendes Verständnis der Emissionsquellen zu erlangen, um gezielte Maßnahmen zur Reduzierung der Emissionen und zur Förderung der Klimaneutralität zu ermöglichen.

Klimakippunkte

Besonders starke und abrupte Klimaänderungen, die als Folge bestimmter Ereignisse auf der Erde auftreten. Klimakippunkte können zu irreversiblen Prozessen und stärkeren Klimaänderungen führen.

Low Hanging Fruits

Ein Ausdruck, der häufig im Geschäfts- und Managementkontext verwendet wird, um auf Ziele oder Aufgaben hinzuweisen, die leicht zu erreichen oder zu erfüllen sind. Diese Ziele erfordern in der Regel nur minimale Anstrengungen, Ressourcen oder Investitionen, um positive Ergebnisse zu erzielen. Der Ausdruck beruht auf der Vorstellung, dass Früchte, die tief am Baum hängen, leichter zu pflücken sind als solche, die hoch oben hängen.

Moirologist Bot

Ein Algorithmus der Künstlerin Kasia Molga, der darauf trainiert ist, alle paar Minuten Umweltschlagzeilen großer Medien zu scannen, sammeln und diese auf die Fähigkeit zu überprüfen emotional zu triggern und das Weinen auszulösen.

Net Zero

Bezeichnet den Zustand, in dem die Menge an Treibhausgasemissionen, die in die Atmosphäre freigesetzt wird, gleich der Menge ist, die durch Maßnahmen zur Verringerung oder zum Ausgleich dieser Emissionen beseitigt oder vermieden wird. Das Ziel von „Netto Null“ besteht darin, den Nettoausstoß von Treibhausgasen auf null zu reduzieren, d. h. es dürfen keine zusätzlichen Treibhausgase in die Atmosphäre gelangen.

Ökologischer Fußabdruck (Engl. carbon footprint)

Ist ein Maß für die Umweltauswirkungen einer Person, einer Gemeinschaft oder einer Organisation in Bezug auf ihre Ressourcennutzung und Treibhausgasemissionen. Er misst, wie viel biologisch produktive Fläche benötigt wird, um die Ressourcen bereitzustellen und die Abfälle aufzunehmen, die durch die Aktivitäten dieser Einheit entstehen. Ein größerer ökologischer Fußabdruck weist auf eine größere Umweltbelastung hin.



Ökologischer Handabdruck (Engl. handprint)

Ist ein Konzept, das vom Centre for Environment Education (CEE) in Indien entwickelt wurde. Es berechnet und versinnbildlicht, was jemand bereits erreicht hat – es zeigt also, was an ökologischem Fortschritt bereits erreicht wurde und nicht, was noch zu tun wäre. Jede und jeder hat in diesem Konzept also die Möglichkeit, seinen oder ihren „CO₂-Handabdruck“ zu vergrößern – und zwar potenziell bis ins Unendliche. Denn dieser Abdruck wächst sowohl durch eigene Verhaltensänderungen als auch durch indirekt erzielte Effekte bei anderen Menschen.

Planetare Grenzen

Neun ökologische Schwellenwerte, die die Belastbarkeit der Erde definieren. Ihre Überschreitung kann zu irreversiblen ökologischen Veränderungen führen und die Lebensgrundlagen des Menschen gefährden.

Diese sind:

1. Klimawandel (CO₂-Gehalt in der Atmosphäre)
2. Biodiversitätsverlust (Artenvielfalt)
3. Landnutzung (Veränderungen in der Landnutzung und -bedeckung)
4. Süßwassernutzung (Verbrauch von Süßwasserressourcen)
5. Versauerung der Ozeane (pH-Wert der Ozeane)
6. Chemische Belastung (chemische Schadstoffe in der Umwelt)
7. Anthropogene Stickstoff- und Phosphor-Freisetzung (Nährstoffe in Ökosystemen)
8. Ozonabbau (Abnahme der Stratosphären-Ozonschicht)
9. Aerosole in der Atmosphäre (Feinstaubpartikel in der Atmosphäre)

Plogging

Eine Outdoor-Sportart, bei der man mit Handschuhen und einem Müllsack ausgerüstet joggt und dabei Abfälle aus der Umwelt sammelt

Resilienz

Fähigkeit gesellschaftlicher, wirtschaftlicher oder ökologischer Systeme, in Zeiten von Veränderung, Störungen, Belastungen oder Krisen widerstandsfähig zu sein, sich anzupassen und sich zu erholen.

SDG's (Sustainable Development Goals)

Eine Reihe von 17 globalen Zielen, die 2015 von den Vereinten Nationen verabschiedet wurden. Sie sind ein weltweiter Aufruf, bis 2030 die Armut zu beenden, den Planeten zu schützen und Wohlstand für alle zu schaffen. Die SDGs sollen als Rahmen für die internationale Zusammenarbeit dienen, um die drängenden globalen Herausforderungen anzugehen. Die SDGs sind Teil der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung und richten sich an Regierungen, Unternehmen, zivilgesellschaftliche Organisationen und die Weltgemeinschaft als Ganzes.

Slow Flowers

Eine Bewegung und ein Konzept, das sich auf die Verwendung von lokal angebauten Blumen und Pflanzen in der Floristik und im Blumenhandel konzentriert. Ähnlich wie die „Slow Food“-Bewegung, die sich auf hochwertige, lokale und nachhaltige Lebensmittel konzentriert, setzt sich „Slow Flowers“ für die Verwendung von Blumen und Pflanzen ein, die auf umweltfreundliche und nachhaltige Weise angebaut und gehandelt werden.

Strategisches Nachhaltigkeitsmanagement

Ein Geschäftsansatz, der darauf abzielt, Nachhaltigkeit in die langfristige strategische Planung und Entscheidungsfindung einer Organisation zu integrieren. Es geht über die bloße Einhaltung von Umweltauflagen hinaus und konzentriert sich auf die Schaffung langfristiger wirtschaftlicher, sozialer und ökologischer Werte. Dieser Ansatz berücksichtigt die ökologischen, sozialen und wirtschaftlichen Auswirkungen einer Organisation und strebt eine nachhaltige Entwicklung an.

Suffizienz

Ein Begriff aus der Nachhaltigkeitsdebatte, der sich auf die Idee einer genügsamen oder suffizienten Lebensweise bezieht. Es wendet sich gegen das ständige Streben nach mehr Konsum und materiellem Wohlstand und betont stattdessen die Notwendigkeit eines bewussteren und maßvolleren Umgangs mit Ressourcen und Konsum.



Teilhabe

Ein in verschiedenen Bereichen und Zusammenhängen verwendetes Konzept, das sich auf die aktive und gleichberechtigte Teilnahme von Menschen an sozialen, politischen, wirtschaftlichen oder kulturellen Prozessen bezieht. Die Idee der Partizipation betont, dass jeder Mensch das Recht und die Möglichkeit haben sollte, sich an Entscheidungen und Aktivitäten zu beteiligen, die sein Leben und das der Gemeinschaft betreffen.

Treibhauseffekt

Ein natürlicher physikalischer Prozess, bei dem bestimmte Gase in der Atmosphäre, insbesondere Kohlendioxid (CO₂), Methan (CH₄) und Wasserdampf (H₂O), die Wärmeenergie der Sonne absorbieren und auf die Erdoberfläche reflektieren. Dieser Effekt trägt dazu bei, die Durchschnittstemperatur der Erde auf einem für das Leben angenehmen Niveau zu halten, indem ein Teil der Wärme in der Atmosphäre zurückgehalten wird.

Allerdings haben menschliche Aktivitäten, insbesondere die Verbrennung fossiler Brennstoffe und die Abholzung von Wäldern, die Konzentration dieser Treibhausgase in der Atmosphäre erhöht. Dies verstärkt den natürlichen Treibhauseffekt und führt zu einem Anstieg der globalen Durchschnittstemperatur, der als anthropogener Klimawandel bezeichnet wird.

Urban Gardening

Bezieht sich auf die Praxis des Anbaus von Pflanzen, Gemüse, Kräutern und manchmal auch Obst in städtischen Umgebungen. Diese städtischen Gärten können verschiedene Formen und Größen annehmen, einschließlich Gemeinschaftsgärten, Dachgärten, vertikale Gärten und Balkongärten. Das Ziel des Urban Gardening ist es, grüne Oasen in städtischen Gebieten zu schaffen, Lebensmittel anzubauen, die Gemeinschaft zu stärken und die Umweltqualität zu verbessern.

Wesentlichkeitsanalyse

Eine Wesentlichkeitsanalyse, auch als Materialitätsanalyse bezeichnet, ist ein Prozess, bei dem Unternehmen, Organisationen oder Projekte die wichtigsten wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Themen identifizieren, die für ihre (internen und externen) Stakeholder und ihre Geschäftstätigkeit von größter Bedeutung sind. Diese Analyse hilft, Prioritäten zu setzen, Ressourcen effizienter einzusetzen und eine transparente Berichterstattung über die relevanten Aspekte zu gewährleisten.

Zero Waste

Ein Konzept und eine Bewegung mit dem Ziel, die Menge an Abfall und Müll, die in die Umwelt gelangt oder auf Deponien entsorgt wird, auf ein absolutes Minimum zu reduzieren. Ziel ist die Vermeidung von Abfällen durch effiziente Ressourcennutzung, Wiederverwendung, Recycling und Kompostierung. Zero Waste beinhaltet bewusste Lebensstilentscheidungen, nachhaltige Produktwahl und die Förderung eines geschlossenen Kreislaufsystems, das die Umweltbelastung minimiert.

Bildnachweis

Wir danken allen Fotograf*innen und Rechteinhaber*innen für die Freigabe des Bildmaterials.

- S. 2, 4, 7–9, 15, 22–28, 30, 32, 34, 42: LVR-Kulturkonferenz 2023 © Foto: Annette Hiller, LVR-ZMB
S. 12: Museum Ludwig, Langer Donnerstag 2022 © Foto: Nathan Ishar
S. 13: Kuratorin Dr. Miriam Schwast © Foto: Falko Alexander Photography
S. 14: Museum Ludwig, Ausstellungsansicht Grüne Moderne © Foto: Leonie Braun
S. 16–17: © Foto: Markus Luig
S. 18: Open Space mit Fridays for Future – On the House Fridays For Future Wuppertal, Knut Klauen, Karolin Wallowy
© Foto: Bastian Hessler
S. 19: Bettina Milz © Foto: Thomas Rabsch
S. 20: Projekt Wundertal von Boris Charmatz © Foto: Dario Bellini

Team der LVR-Kulturkonferenz 2023



Von links nach rechts: (oben) Jasmin Görlich, Nadine Anilgan, Ulrike Kessing, Sandra Kraus, Ebru Turan, Stephanie Buchholz, (unten) Bastian Wieland, Ute Schumacher, Richard Grütters, Ines Müller. Nicht im Bild: Lisa Kröger.

Impressum

Herausgeber

Landschaftsverband Rheinland
LVR-Dezernat Kultur und Landschaftliche Kulturpflege
Augustinerstr. 10–12, 50667 Köln
www.kultur.lvr.de

Konzept

Nadine Anilgan
Stephanie Buchholz
Ebru Turan

Autor*innen

Nadine Anilgan
Stephanie Buchholz
Ulrike Kessing
Ebru Turan

Redaktion

Nadine Anilgan
Stephanie Buchholz
Ulrike Kessing
Ebru Turan
Kristina Baotic

Layout & Druck

Melina Mertens, LVR-Druckerei, Inklusionsabteilung, Tel 0221 809-2442

Titel-Layout

BUERO ZOCKOLL/Subgrafix

Folgen Sie uns auch auf:



SAVE THE DATE

LVR-Dezernat Kultur und
Landschaftliche Kulturpflege

LVR-KULTURKONFERENZ

11. Juni 2024

Vor Ort und digital im
Max Ernst Museum Brühl des LVR

#LVRKulturkonferenz

Gefördert durch

Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen



In Kooperation mit



Regionales
Kultur Programm
NRW